

Gedanken zur Situation
zum Sonntag Lätare
von Prediger Steffen Kleinert

**„Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.“ Jesaja
66, 13**

Liebe Gemeinde,

„Was soll man dazu sagen?“ – „Mir fehlen die Worte!“ – „Ich erlebe Angst und Sorge; nicht nur um mich, sondern auch um meinen Gegenüber, Nächsten, Kind und Partner...“ Drastische Maßnahmen werden ergriffen, nicht nur Durchhalteparolen, sondern Anweisungen gegeben – und notfalls sicherlich auch umgesetzt.

Das Gefühl der Endlichkeit, eine Ahnung der eigenen Verletzbarkeit, steigt in manches Menschen Bewusstsein - nachzuvollziehen, wenn Menschen nicht nur in Angst geraten, sondern in der Eskalation ihrer Gefühle in Panik geraten und damit auch noch andere anstecken.

Doch auch bewundernswert die vielen, die ungeachtet der Gefahren sich investieren und anderen helfen, für sie da zu sind, Versorgung sicherstellen und vieles mehr. Das Negative wird schnell in unserer Sicht auf die Dinge mächtig. Dabei gilt es auch auf das zu sehen, was gut und manchmal wirklich überraschend gut wird.

Gerade Sie, liebe Gemeinde, leben im Moment in einer besonderen und zusätzlich beschwerten Zeit. Die Zugangsbeschränkungen, die Programmausfälle, die Einsamkeit und sicherlich auch Langeweile setzen Ihnen bestimmt auch zu. Aber sicherlich lernen auch einige von Ihnen, dass es manchmal auch Tapferkeit, ein unbeirrtes Festhalten an Hoffnung und Zuversicht geben muss - und hoffentlich Gott-Vertrauen.

Wenn wir auch nicht zusammen Gottesdienst feiern können, Abendmahl austeilen und zu uns nehmen, weder gemeinsam singen noch beten können, so soll Gottes Wort dann eben anders zu uns kommen, sollen nur wenige Buchstaben eines bekannten Liedes uns umso tiefer erreichen und uns selbst zum Lesen, Hören, einander Vor- und Verlesen, animieren.

Und wenn auch schlimmsten Fall alle für sich bleiben müssen, bleibt immer noch das Gespräch mit Gott. Denn ER kennt weder Tür noch Tor. Er tritt ein, wo ER will, wann ER es möchte – zu denen, die Ihn suchen und denen ER nahe sein will.

Zwei Verse sollen gelesen, gehört und ausgerufen werden. Sie sollen zeugen von der Liebe und Nähe Gottes, des Allmächtigen. Im Wort für den kommenden Sonntag heißt es in Kapitel 66 des Buches Jesaja:

2 Meine Hand hat alles gemacht, was da ist, spricht der Herr. Ich sehe aber auf den Elenden und auf den, der zerbrochenen Geistes ist und der erzittert vor meinem Wort.

13 Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet;

Diese Worte bedürfen noch kaum der Auslegung oder Erklärung. Sie treffen uns genau an der Stelle, an der wir heute stehen. Sie wirken **in**, **an** und **durch** unsere Lebenswirklichkeit. Insofern bleibt dem nichts mehr hinzuzufügen.

Es braucht Mut und ein hoffnungsvolles Ergreifen dieser Worte, um sie an Herz und Seele heran zu lassen. Sie sich zu Herzen zu nehmen. Gottes Wort will uns mobilisieren. Nicht dass uns damit alle Türen geöffnet und alle Wege geebnet werden, aber Gott stellt unsere Füße auf weiten Raum.

Das gilt in aller Einsamkeit, dem Gefühl der Verlassenheit, der Traurigkeit und Niedergeschlagenheit. Aber es gilt auch in Zuversicht, in unbeirrbarer Hoffnung und tiefem Vertrauen, dass wir alle in Gottes Hand sind.

Gott segne und bewahre Sie!

„...und bis wir uns wiedersehen, halte Gott Dich fest in seiner Hand!“

Ihr Steffen Kleinert

EG 398 In dir ist Freude

1. In dir ist Freude in allem Leide, o du süßer Jesu Christ! Durch dich wir haben himmlische Gaben, du der wahre Heiland bist; hilfest von Schanden, rettetest von Banden. Wer dir vertrauet, hat wohl gebauet, wird ewig bleiben. Halleluja. Zu deiner Güte steht unser G'müte, an dir wir kleben im Tod und Leben; nichts kann uns scheiden. Halleluja.

2. Wenn wir dich haben, kann uns nicht schaden Teufel, Welt, Sünd oder Tod; du hast's in Händen, kannst alles wenden, wie nur heißen mag die Not. Drum wir dich ehren, dein Lob vermehren mit hellem Schalle, freuen uns alle zu dieser Stunde. Halleluja. Wir jubilieren und triumphieren, lieben und loben dein Macht dort droben mit Herz und Munde. Halleluja.

Text: Cyriakus Schneegaß 1598

Melodie und Satz: Giovanni Giacomo Gastoldi 1591; geistlich Erfurt 1598

Gebet

Vater im Himmel,

ich bitte weder um Gesundheit noch um Krankheit, weder um Leben noch um Tod, sondern darum, dass Du über meine Gesundheit und meine Krankheit, über mein Leben und meinen Tod verfügst zu Deiner Ehre und zu meinem Heil.

Du allein weißt, was mir dienlich ist.

Du allein bist der Herr, tue, was Du willst.

Gib mir, nimm mir, aber mache meinen Willen dem Deinen gleich.

(Blaise Pascal 1660 – Evangelisches Kirchengesangbuch EG 970)

Segen

Es segne und behüte uns der allmächtige und barmherzige Gott, der Vater, der Sohn und der heilige Geist. Amen.